

Wenn die Zunge nicht gehorchen will

»Abenteuerland«: Erzieherinnen bilden sich zum Thema Sprache fort

Bünde/Lübecke (BZ). Was bedeutet es eigentlich, sprechen zu können? In den beiden additiven Kindertagesstätten Sonnenschein in Lübecke und Abenteuerland in Bünde fand in diesen Tagen unter dem Thema »Unterstützende Kommunikation« eine Fortbildung der Mitarbeiter statt.

Beide Tagesstätten gehören zu »Wohnen und Begleiten«, eine Einrichtung der Lebenshilfe Lübecke. Für die meisten Menschen ist es eine Selbstverständlichkeit, sich mitteilen zu können.

Doch was ist mit denen, für die es eine große Barriere darstellt, auf andere zugehen zu können, und mit ihnen zu kommunizieren. Gerade für Kinder, die in der Regel viel zu sagen haben, bedeutet es oftmals eine deutliche Ausgrenzung. Sei es beim Spielen, im Kindergarten oder aber auch in der Familie.

Geschult wurden die beiden Kindergarten-Teams von den Sonderpädagoginnen der Sonderschule am Weserbogen Henrike Bollmeyer und Monika Hüning-Meyer. Erläutert wurden die vielfältigen Ursachen für das Nicht-Sprechen-Können. Diesen Kindern fehlt die für uns so selbstverständliche Fähigkeit, effektive Lautsprache zu

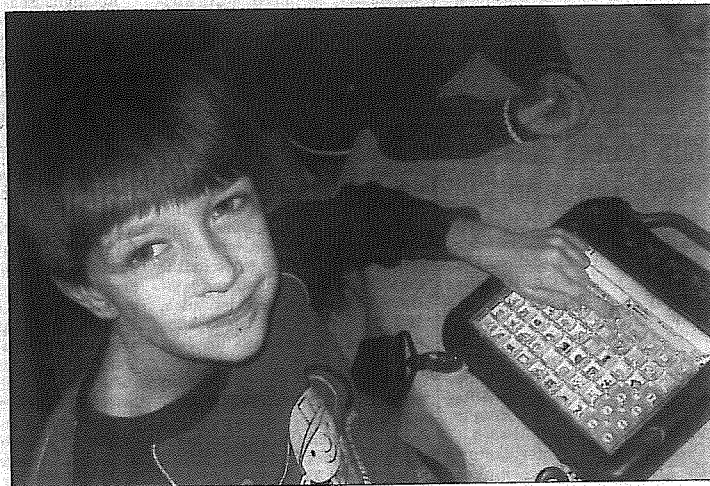
produzieren. Es kann sich um angeborene Behinderungen, um eine erworbene Schädigung oder aber eine fortschreitende Muskelerkrankung, die die Sprechwerkzeuge beeinträchtigt, handeln. Die beiden additiven Kindertagesstätten Sonnenschein und Abenteuerland bieten bereits seit längerem Mädchen und Jungen mit eingeschränkter sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten die Möglichkeit, sich über Sprachcomputer, Gebärdensprache und Symbolkarten mitzuteilen, um damit aktiv am Gruppengeschehen teilzunehmen und auf diese Weise direkt und eigeninitiativ in Interaktion zu treten.

Sprechen macht den meisten Kindern Spaß. Das Kind entdeckt, dass der Gebrauch der Sprache vieles einfacher macht. Durch den regen Austausch mit an-

deren bekommt das Sozialverhalten einen wichtigen Impuls. Das Kind kann selbst sagen, was es möchte. Der erste Schritt zur Kommunikation führt oft über Fotos von bekannten Gegenständen zu dem Ziel zu lernen, Wünsche äußern zu können. Elektronische Hilfen eignen sich als Mittel, um diese praktischen Fähigkeiten zu vermitteln. In manchen Fällen

werden auch Sprachcomputer für diese Ziele eingesetzt.

Alle Mitarbeiter der Kindertagesstätten nahmen an dieser Fortbildung teil, so dass in Zukunft sowohl eine einheitliche Beratung, als auch eine einheitliche Methodik des Einsatzes der unterstützten Kommunikation in beiden Kindertagesstätten der Lebenshilfe gegeben sind.



Justin mit einem Sprachcomputer: Der Small-Talker soll die Sprechfähigkeit unterstützen.

Welche Hilfen es gibt, haben Mitarbeiter der Kindertagesstätten gelernt. Foto: BZ